



## Die Gedenkshow der Mächtigen

Die diesjährigen Feierlichkeiten zur Auschwitz-Befreiung waren die mit Regierungschefs am hochkarätigsten besetzte Veranstaltung, die je in Israel stattfand. KritikerInnen befürchten, dass das Gedenken zu einer Plattform für staatspolitische Interessen wird

Aus Israel **Judith Poppe**

Nur ganz am Schluss der Veranstaltung spricht ein Holocaust-Überlebender, Rabbi Meir Lau, von seinen Erfahrungen während der Shoah – auf einer Veranstaltung, die sich auf die Fahnen und Juden zu gedenken. „An den Holocaust erinnern. Antisemitismus bekämpfen“ war das Motto des fünften World Holocaust Forum, der wohl größten und hochkarätigsten Veranstaltung, die in Israel je stattgefunden hat. Nahezu mützlich waren in den vergangenen Tagen Delegationen von mehr als 45 Königen, Regierungschefs und Präsidenten aus der ganzen Welt am Ben-Gurion-Flughafen angekommen.

„Danke für die Solidarität mit dem jüdischen Volk. Danke für die Verpflichtung an das Gedenken der Shoah“, begrüßte der israelische Präsident Reuven Rivlin die Teilnehmer\*innen des Forums in Yad Vashem, der weltweit wichtigsten Gedenkstätte zum Gedenken an die Ermordung der Juden im Nationalsozialismus. Dabei stand er vor einem Bronzerelief, das die Vernichtung, aber auch den Aufstand und Widerstand der Juden im Warschauer Ghetto symbolisiert.

Bereits im Vorfeld hatte es Kritik an der kostenintensiven und hochprofiligen Veranstaltung gegeben, unter anderem kam sie von Holocaust-Überlebenden, denen aus Platzgründen die erwünschte Teilnahme versagt wurde. Darüber hinaus wurde kritisiert, dass nur ein Holocaust-Überlebender eingeladen wurde zu sprechen: der Vorsitzende des Yad-Vashem-Rates Rabbi Israel Meir Lau. Der Vorsitzende der Gedenkstätte, Avner Shalev, verwies darauf, dass mehr als 100 Überlebende der Veranstaltung beiwohnen würden. Derzeit leben in Israel noch circa 200.000 Überlebende.

Ministerpräsident Benjamin Netanjahu betonte, dass Israel seine Lektion aus der Geschichte gelernt habe und alle Drohungen gegen Israel ernst nehmen würde. Der Staat Israel sei ein „Schutzschild“ für die Jüdinnen und Juden, sagte er und rief die versammelten Staatsoberhäupter dazu auf, den Iran, „der Nuklearwaffen anstrebt“, zu konfrontieren: „Israel wird alles tun, um den eigenen Staat zu schützen und die jüdische Zukunft zu gewährleisten.“

Betont emotional gab sich der amerikanische Vizepräsident Mike Pence in seiner

Rede. Er bekräftigte die Wichtigkeit, gegen den Iran zu agieren, und rief alle Nationen, die versammelt waren, dazu auf, die USA darin zu unterstützen.

„75 Jahre nach der Befreiung von Auschwitz stehe ich als deutscher Präsident vor Ihnen allen, beladen mit großer historischer Schuld“, sagte Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier. Er betonte seine Dankbarkeit für „die ausgestreckte Hand der Überlebenden“ und „für das wieder erblühte jüdische Leben in Deutschland“.

Die Geschichte habe die Deutschen jedoch nicht immun gegen antisemitisches, völkisches und autoritäres Denken gemacht, sagte Steinmeier in Hinblick auf an-

„75 Jahre nach der Befreiung von Auschwitz stehe ich als deutscher Präsident vor Ihnen allen, beladen mit großer historischer Schuld“

Bundespräsident **Frank-Walter Steinmeier**

timistische Vorfälle und den Anschlag in Halle im vergangenen Jahr und schloss an: „Wir stehen an der Seite Israels.“ Steinmeier erntete langen Applaus für seine Rede. Auch der französische Staatspräsident Emmanuel Macron warnte vor erneut grassierendem Antisemitismus und Fremdenhass und betonte, dass Antisemitismus nicht nur ein Problem der Juden sei, sondern zunächst einmal das Problem der anderen.

Der russische Staatspräsident Wladimir Putin betonte die Leistungen der Roten Armee bei der Befreiung vom Nationalsozialismus und bedauerte, dass das Gedenken an die Shoah politisiert werde. Diese Kritik war ihm im Vorfeld der Veranstaltung selbst entgegengebracht worden.

Viele Israelis befürchteten, dass das Forum zu einer Plattform für staatspolitische Interessen werde. Auch innerhalb von Yad Vashem hat es laut der Zeitung *Ha'aretz* Auseinandersetzungen darüber gegeben, ob die Veranstaltung in der Gedenkstätte ausgetragen werden sollte. Sie solle, so einige Stimmen, keine Veranstaltung ausrichten, die mit nationaler Diplomatie oder prorussischen Interessen zu tun habe.

Organisator der Veranstaltung ist der russische Oligarch und Präsident des Europä-

ischen jüdischen Kongresses, Moshe Kantor. Ihm wird nachgesagt, ein guter Freund des russischen Präsidenten Wladimir Putin zu sein. Auseinandersetzungen um die verschiedenen Narrative haben im Vorfeld des Holocaust Forum zu Zerwürfnissen geführt. *Ha'aretz* sprach gar davon, dass Israel „Stalins Handschlag mit Hitler“ reinwasche. Der polnische Präsident Andrzej Duda hatte seine Teilnahme am Forum abgesagt, weil er im Gegensatz zum russischen Präsidenten Putin nicht als Redner eingeladen worden war (siehe Text rechts).

Die Ankunft Wladimir Putins ist auch deshalb mit besonderer Aufmerksamkeit aufgenommen worden, weil viele Israelis auf eine Freilassung der 26-jährigen Naama Issachar hoffen. Issachar sitzt wegen Cannabisbesitzes von unter 10 Gramm mit einer ungewöhnlich hohen Gefängnisstrafe von siebeninhalb Jahren in russischer Haft. In einem Treffen zwischen Ministerpräsident Netanjahu, Putin und der Mutter von Naama, das vor den Feierlichkeiten in Jerusalem stattfand, kommentierte Putin dies mit den Worten: „Alles wird gut sein.“ Die Freilassung könnte allerdings, so vermuten israelische Medien, einen Preis haben: die Unterstützung von israelischer Seite für die russische Narrative über die russische Rolle im Zweiten Weltkrieg und die Rückgabe von russischen Gebäuden in Jerusalem.

Nach dem World Holocaust Forum in Yad Vashem werden zahlreiche der Staatsoberhäupter zu den Feierlichkeiten anlässlich des Internationalen Gedenktages an die Opfer des Holocausts am 27. Januar in die KZ-Gedenkstätte Auschwitz-Birkenau weiterreisen. Putin ist nicht eingeladen.

### KZ-Gedenkstätten werden mehr besucht

2019 besuchten erneut mehr Menschen KZ-Gedenkstätten in Deutschland. So meldete die Gedenkstätte im ehemaligen KZ Dachau knapp 900.000 BesucherInnen. Das ehemalige KZ Sachsenhausen suchten mehr als 700.000 Personen auf. Die Belastungsgrenze für Personal und Infrastruktur sei, so mehrere Betreiber, mittlerweile erreicht.

In Berlin interessierten sich 2019 über als 1,3 Millionen für die Stiftung Topographie des Terrors. Seit mehreren Jahren beobachten GedenkstättenleiterInnen eine zunehmende Tendenz einzelner BesucherInnen zu Geschichtsrevisionismus und sekundärem Antisemitismus. (epd, taz)

## Der Streit um den „großen Abwesenden“

Weil er kein Rederecht bekommt, nimmt Polens Präsident nicht an der Gedenkfeier in Yad Vashem teil

Aus Warschau **Gabriele Lesser**

Polens Oberrabbiner Michael Schudrich kann nur den Kopf schütteln: „Wozu gibt es zwei konkurrierende Gedenkfeiern? Auschwitz-Birkenau lag im deutsch besetzten Polen. Hier befreiten Soldaten der Roten Armee die letzten Überlebenden des NS-Vernichtungslagers. Und hier sollte auch am 27. Januar dieser Befreiung gedacht werden!“ Doch in diesem Jahr reisten zahlreiche Staatsoberhäupter und Premierminister bereits am Donnerstag zum „World Holocaust Forum“ nach Jerusalem. Dabei findet wie jedes Jahr – am 27. Januar die offizielle Gedenkfeier im polnischen Ostwięcim statt. „Die Instrumentalisierung des Holocausts zu politischen Zwecken ist unerträglich“, sagt Schudrich und stellt unmissverständlich klar: „Das weltweit anerkannte Symbol für den Massenmord an sechs Millionen europäischen Juden ist Auschwitz.“

Dass in diesem Jahr mehr Staatsgäste nach Israel fahren denn nach Polen, hängt wohl mit den Betreibern der renommierten Gedenkstätte Yad Vashem in Jerusalem und Israels Staatspräsidenten Reuven Rivlin zusammen. Wjatscheslaw Mosche Kantor, dem russischen Oligarchen und Präsidenten des Europäischen jüdischen Kongresses, war es zudem gelungen, sie als Mitorganisatoren zu gewinnen.

Kantor rief die Konkurrenzveranstaltung zu den Gedenkfeiern in Auschwitz-Birkenau vor 15 Jahren als „World Forum“ oder auch „Let my people live“ ins Leben. Das „IV World Holocaust Forum“ fand 2015 in Prag und Terezin (Theresienstadt) am Tag der Auschwitz-Befreiung statt, also dem 27. Januar. Damals zogen es die meisten Staatspolitiker noch vor, diese Konkurrenzveranstaltung zu boykottieren und stattdessen zur Gedenkfeier nach Polen zu fahren und die Opfer in Auschwitz-Birkenau zu ehren. Möglicherweise wissen auch viele Politiker nicht, dass etliche jüdische Landesvertretungen ihre Mitgliedschaft im Europäischen jüdischen Kongress seit Jahren ruhen lassen und nur noch diejenige im jüdischen Weltkongress aktiv wahrnehmen.

### Putin gibt Polen eine Mitschuld

Wie politisch aufgeladen die Stimmung dieses Mal ist, zeigt der Streit um den „großen Abwesenden“ auf dem Forum in Israel: Polens Präsident Andrzej Duda hatte seine Teilnahme am Forum spektakulär abgesagt, nachdem ihm die Organisatoren das Rederecht verweigert hatten. Nur Vertreter der vier Siegermächte, Israels und Deutschlands sollten reden dürfen. Obwohl Polens nationalpopulistische Regierungspartei und die Oppositionsparteien sich seit Jahren heftig über Demokratiedefizite und den Rückbau des Rechtsstaates streiten, waren sie in dieser Frage einer Meinung: Es sei unfair, dass der russische Präsident reden dürfe, der polnische aber nicht. Der Hintergrund: Putin attackiert schon seit Wochen Polen und wirft den polnischen Vorkriegspolitikern eine Mitschuld am Ausbruch des Zweiten Weltkriegs vor, leugnet aber zugleich die Komplizenschaft Stalins und Hitlers in den Jahren 1939 bis 1941.

Dass der Hitler-Stalin-Pakt ein Geheimprotokoll enthielt, das im Falle eines Krieges die Aufteilung in deutsche und sowjetische „Interessensphären“ vorsah und innerhalb von nur zwei Wochen zum Überfall Hitlers auf Polen führte, wischte Putin mit dem Verweis auf den deutsch-polnischen Nichtangriffspakt vom Tisch, ohne auch nur mit einem Wort auf den Überfall Stalins am 17. September 1939 auf Polen einzugehen. Ganz im Ton der Sowjetpropaganda leugnet Putin die brutale Besetzung Ostpolens, die Deportationen, Enteignungen und Morde an der polnischen Intelligenz, wirft Polen aber massiven Antisemitismus und Kollaboration mit den Nazis vor.

Zwar wird Putin mit dieser erneuten Sowjetpropaganda wohl nirgends außer im eigenen Land auf offene Ohren stoßen, doch wollte Polens Präsident die Chance haben, auf eventuelle neue Vorwürfe des russischen Präsidenten auf dem Holocaust Forum in Israel antworten zu können. Dass weltweit bislang niemand für Polen in die Bresche gesprungen ist, hat mit Polens eigener Geschichtspolitik zu tun. Denn wer sogar mit einem „Holocaust-Gesetz“ versucht, weltweit eine Geschichtszensur durchzusetzen, muss sich nicht wundern, wenn sich die Solidarität im Falle einer tatsächlichen Geschichtslüge in Grenzen hält.

Beim Handshake: der russische Präsident Wladimir Putin, Israels Präsident Reuven Rivlin und Premierminister Benjamin Netanjahu. Daneben sitzen der französische Präsident Emmanuel Macron und der britische Prinz Charles (von links nach rechts). Foto: Ronen Zvulun/reuters

befreiung von auschwitz